

Einem Siegesleuchten gleich flog es über die bleiche Stirn; — war's ein anderes, höheres Licht? — Jetzt zittert es wie ein Krampf um die farblosen Lippen, dann wandelt sich's zu seligem Lächeln: „Mutter! . . .“

„Hannesle!“

Laut aufschluchzend bricht das arme Weib in die Kniee, den Blick aber wendet es nicht von dem überirdisch strahlenden, ihr plötzlich so fremd gewordenen Angesicht. „O du mein, — wie recht hat die Kreuzheimerin doch gehabt, jetzt erst versteh' ich's! Ja wahrlich: ein Glanz steigt auf über all meiner Not und Angst, wie ich noch keinen geschaut lebenslang! — Der Glanz aber ist nicht von dieser Welt . . .“ Krampfhaft aufschluchzend umklammert sie die erkaltenden Hände; ein leises Zucken noch, dann ist's vorüber.

---

In leisem Weinen ist Regia zusammengesunken, fast mehr dem blutenden Mutterherzen gilt es, als dem Hingang des Jugendgespielen. In flutenden Purpurwellen fließt das Abendrot über des Mädchens braunes Gesicht; Purpurschimmer füllt den weiten Raum, trügerische Rosen auf des stillen Schläfers Antlitz malend. — Noch einen letzten, langen Blick auf den einstigen Gespielen, dann erhebt sich die junge Malerin und schreitet lautlos durch das Gemach.

In dieser Stunde fassungslosen Schmerzes hätte sie alles, auch die vollste Sühne, von dem gebrochenen